

Bekanntmachung.

Freitag, 13. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die hiesige Stadt das Aufmachen des ordentlichen Holzschlags pro 1871/72 auf dem Rathhause dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigern.

Brückenholz-Versteigerung.

Nro. 1752. Künftigen Donnerstag, 5. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, wird man das bei Reparatur der Brücke über die vereinigte Elz und Dreisam zunächst Niesel erbrügte Abfallholz in angemessenen Abtheilungen an Ort und Stelle an die Meistbietenden versteigern lassen.

Kataster-Vermessung betr.

Am Freitag, 6. Oktober d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, werden die Winterzettel der Gemarkung Malsch und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr jene der Gemarkungen Windenreuth und Hochburg, jeweils in den betreffenden Rathszimmern an die Grundbesitzer ausgetheilt, und dieselben zur Empfangnahme hienmit eingeladen.

Wer Silbergeld gegen Papiergeld zu erhalten wünscht, kann solches täglich bei uns umtauschen: Großh. Domainenverwaltung Emmendingen.

Wohnung zu vermieten.

Friedrich Leonhards Kinder vermieten den zweiten Stock ihres Hauses in der untern Vorstadt, bestehend in 3 Zimmern, 1 Küche, Antheil am Keller und Speicher, sowie die ganze Scheuer mit Stallung mit 1/4 Morgen Gemüsegarten und kann bis 1. oder 15. November d. J. bezogen werden.

Wohnhaus zu verkaufen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein in der untern Vorstadt gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, wobei Hintergebäude, Scheuer und Stallung aus der Hand zu verkaufen.

Als Krankenwärter

bringt sich in Erinnerung Karl Zaberer.

Zur Beachtung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes meine sämtlichen Artikel um schnell damit aufzuräumen, zu den niedersten Preisen ausverkaufe.

C. F. Schumacher.

General-Anzeiger.

für das Großherzogthum Baden.

Nr. 1 erscheint in der 2. Woche des Oktober ac. und wird in ca. 60,000 Exempl. ca. 40 Zeitungen des Großherzogthums zunächst monatlich einmal beiliegen.

Näheres besagen unsere Circulare. NB. Der badische General-Anzeiger wird auch dieser Zeitung beiliegen. Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim etc. Süddeutsche Annoncen-Expedition.

Sanitäts-Controle.

Die täglich mehr um sich greifenden Fälschungen der Chocoladen machen ein Product wie es sein soll — pure Cacao mit Zucker — fast zur Seltenheit. Gemahlene Cerealien, Zette, Farbe und Gewürze sind oft der ausschließliche Bestand von Erzeugnissen, welche als Chocolade verkauft werden.

Es ist evident, daß auch der reelle Fabrikant hierdurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Um unsererseits jedem Mißtrauen zu begegnen, haben wir unsere Chocoladen-Fabrik in ihrem ganzen Umfange unter sanitätspolizeiliche Controle gestellt.

Wir empfehlen ganz besonders den Herren Ärzten und Apothekern, Verwaltungen von Hospitälern und Pensionen unsere Cacao-Erzeugnisse, welche in Tafeln, gepulvert und entölt in den hauptsächlichsten Geschäften Deutschlands käuflich sind.

Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rhein.

Fabrik-Versteigerung.

Karl Gauderer Witwe dahier läßt am Freitag, den 6. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, bei ihrer Behausung folgende Fahrnisse versteigern:

- 1 aufgerüsteter Wagen, 1 Cgge, 2 Pflüge, 8 Weinfässer, 1 Weintrotte nebst Mahlmühle und sonstige verschiedene Ackergeräthschaften.

Zwei ovale Weinfässer,

4 und 6 Ohm haltend, hat zu verkaufen Conditor Haas Wwe.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Table with 3 columns: Frucht, Preis, and other details. Includes items like Weizen, Roggen, and Kartoffeln.

Ein weingrünes Faß

von circa 8 Ohm hat zu verkaufen Gustav Wagner.

Gänzlicher Ausverkauf

von: blauen Hemden, Blusen und Sacktücher bei C. F. Schumacher.

Trauben Zucker,

prima Qualität, in Kistchen von 50 Pfund, empfehlen Freiburg Waader & Maier.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich meine sämtlichen Waaren-Vorräthe, als Tuch, Buckskins, Kleiderstoffe, Seidenzeuge, u. Leinwand, Tabak, Cigarren, Spezerei- u. Kurzwaaren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf eine größere Partie Tafeltücher und Servietten mache ich besonders aufmerksam. Emmendingen den 7. August 1871. Jakob Meiß.

Bestellungen sind auswärts bei größ. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 Kr. vierteljährlich zu machen.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Heute den 6. Oktober ist der Jahrestag der ersten, von den Badnern allein vollbrachten Waffenthat bei Rompatelze in den Vogesen, wo sich die Brigade Degefeld gegen einen überlegenen Feind Bahn brach.

Die Vergewaltigungsversuche der Czeden gegen die Deutschen schildert die „Neue Freie Presse“ mit folgenden Worten: „Die Deutschen in den Ländern der böhmischen Krone sollen einem Volkstamme unterworfen werden, der, aller Kulturkraft bar, von blutdürstigen Macenhaffen, gemeinem Weide wider fremdem, geistigen und materiellen Besitz beseelt ist.“

Welcher Gemeinheit gegenüber den Deutschen selbst die sogenannten vornehmeren Pariser Blätter verfallen sind, davon liefert die „France“ wieder ein trauriges Beispiel. Bekanntlich sind in der Nähe von Dijon zwei preussische Aerzte auf einem Spazierritte menschlicher Weise schwer verwundet worden.

Als Probe, wie das „Eideckel“ angewandte Kriegsgeschichte

Der Gemeinderechner.

Eine deutsche Nordgeschichte. Von Karl Braun.

(Fortsetzung.)

Auch ohne Zeugniß wagte sie sich doch zum zweiten Male in die Stadt und in das Stockhaus. Sie wandte sich an den Gefängniß-Profosjen, von dem sie gehört hatte, er sei, soweit es sein Amt gestalte, menschlich. Der Profosjen zuckte die Schultern: „Sie hat's schlecht getroffen, liebe Frau. Unser erster Untersuchungsrichter ist wegen einer Brandstiftung auswärts, und der zweite will von Besuchen nichts wissen, hat's auch auf Ihrem Mann gar nicht gut stehen.“

Auch dieses that die Frau. Es war das dritte Mal, daß sie zur Stadt ging. Der erste Untersuchungsrichter gestattete ihr die Unterredung, nachdem er sie über den Zweck derselben befragt hatte. Der Wärter meldete dem Gefängnisen, seine Frau sei da und wolle ihn sprechen. Freudig erregt sprang er von seinem Schamel auf. „Bringt sie nur gleich herher!“ rief er dem Wärter.

„Ja, so geht das hier noch lange nicht,“ erwiderte dieser, „daß Ihr commandirt, als wohnet Ihr in einem Hotel und ich war' der

lehrt, mag noch folgende Stelle dienen: „Wir haben ganze Bevölkerung vor vier Monaten zittern und eine feindliche Armee sich fast ohne Schwertstreich auf französischem Boden einrichten sehen. Und doch haben wenige Völker ein für die Gefechtsart so wohl angelegtes Temperament: das französische Volk hat für dieselbe Muth, Verwegenheit, Intelligenz; Strapazen schrecken es nicht, und es würde sich darum handeln, zu so glänzenden Gaben die Instruktion hinzuzufügen, um von einer hinreichend geübten Truppe die glänzendsten Dienste zu erlangen.“

Zu frühern Artikeln haben wir die Ansicht ausgesprochen, daß nach der Gründung des Deutschen Reiches unsere innere badische Verwaltung bedeutend vereinfacht werden müsse. Hiesfür spricht nicht nur der Umstand, daß wichtige Zweige der Staatsverwaltung auf das Reich bezw. die Krone Preußen übergegangen sind, sondern es kommt auch vorzugsweise in Betracht, daß Erparnißmäßigkeiten eine solche Vereinfachung dringend erheischen. Die französische Kriegsentfaltung dürfte zwar hinreichen um die verschiedenen aus dem verflochtenen Kriege erwachsenen Lasten auszugleichen. Trotzdem ist es ein einfacher Rechenempfehl, daß Baden jetzt stärker belastet ist, als vor dem Kriege, einfach weil die in die Kriegszeit fallende Gründung des Reiches unsere finanzielle Lage wesentlich beeinträchtigt hat.

Kellner. Sprechen dürrt Ihr Gure Frau, aber nur im Untersuchungs-zimmer und nur im Beisein des Richters, der die Untersuchung gegen Euch führt. Erst wenn die Untersuchung geschlossen ist — und das wird ja bald der Fall sein — dürrt Ihr Besuch in Curer Zelle empfangen werden.

„Der muß dabei sein?“ rief der Wäuer und seine kaum noch so lebhaft und warme Freude war sämnel tief unter den Gefrierpunkt gesunken, „lieber will ich mein ganzes Leben lang meine Frau nicht wiedersehen, als daß ich wieder erwisch werde, wie mit jenem Brief; als daß wieder mir jener gottverdammte — Kurz, sagt meiner Frau, ich wolle sie erst dann sprechen, wenn die Untersuchung geschlossen ist; dann rechne ich aber mit Sicherheit darauf, daß sie komme; denn ich habe viel mit ihr zu sprechen; aber der Untersuchungsrichter braucht nicht dabei zu sein.“

Die Frau ging tröstlos durch den tiefen Schnee wieder nach Haus. Sie konnte nicht begreifen, warum ihr Mann sie nicht einmal sehen wolle.

Auch der Mann heruents, als es zu spät war, die rasche Antwort, die er dem Wärter gegeben. Sie hätten können hätte er doch seine Frau, wenn er auch nichts mit ihr gesprochen hätte, als die allergeringstestigen Dinge. Ja, aber mußte er sich nicht schämen vor ihr, wenn sie sah, wie er herunter gekommen war, wie er unter der Gewalt dieses Menschen war, den er zu gleicher Zeit hasste und verehrte

nicht mehr zu streiten. Glücklicherweise ist aber auch eine Vereinfachung unserer Staatsmaschine kein Ding der Unmöglichkeit. Baden ist berühmt durch sein Heer von Beamten, von denen der kleinste Theil genügend beschäftigt ist. Wir wollen auf mitunter obsole Details hier nicht eingehen, sondern nur den Satz aufstellen: Man vermindere die Zahl der Stellen, gebe den Beamten ausreichend zu arbeiten, erhöhe aber auch die Besoldungen und Gehälter auf ein entsprechendes Maas, welches den Beamten nicht bedauern läßt, sich diesen Verneinungen zu geben. In der Verminderung der Beamtenstellen kann nach unsern Erfahrungen ziemlich weit gegangen werden, ohne daß das Personal sich überarbeiten müßte. Am Verwaltungsgerichtshof, den Kreisgerichten, den Bezirksämtern kann Vieles gespart werden; von den Kreisgerichten können 4-5, von den Bezirksämtern 20-30 gänzlich aufgehoben werden, wenn man den Muth hat, sich über Kirchthürminteressen hinwegzusetzen. Diesen Muth wird man finden müssen, wenn das Interesse der Gesamtheit die Maßregel verlangt. Denn mit einer abermaligen Steuererhöhung vor das Land zu treten — dazu würde ein Muth gehören, den wir der Regierung nicht wünschen.

Die „Kreuzzeitung“ lamentirt über die projektierte Zulassung der Civilehe in folgender Weise: „Die Civilehe reiht die Familie und mit ihr das ganze Volk von der Grundfest des göttlichen Wortes und Reiches und versenkt beide in das Reich dieser Welt. Wenn der Staat die obligatorische Civilehe feststellt, dann darf man nicht mehr nach der Trennung des Staats von der Kirche fragen. Diese Trennung ist mit der Civilehe schon vollendet.“ Und an einer andern Stelle: „Die Konsequenzen dieser Einrichtung sind sehr leicht vorauszu sehen. In den ersten Zeiten werden wohl noch manche civilrechtlich zusammengetretene Ehepaare aus Pietät den Segen der Kirche wünschen und die kirchliche Trauung nachsuchen; aber allmählig wird dies seltener (?). Es vergeht kein halbes Jahrhundert und das Verlangen nach dem göttlichen und kirchlichen Ehe segnen ist verschwunden. Es darf nur noch die konfessionslose Schicht hinzukommen und das Volk ist von seinem Gott gewichen. Würde die „Kreuztg.“ sich unsere babylonischen Zustände ansehen, so könnte sie sich eines Besseren überzeugen!

Die Seele der bonapartistischen Umtriebe ist nicht Napoleon III., welchem es, so unglücklich es auch klingen mag, an Geld fehlen soll, sondern Prinz Napoléon, welcher gegenwärtig zu Prag in weilt. Man hat den Plan, für Nulu als Kaiser Charles-Louis I. von Frankreich zu werben, mit Ausschluß Napoleons III. und Eugénie den Prinz Napoleon auf 10 Jahre zum Regenten zu machen.

Deutsches Reich.

Offenburg, 2. Okt. Die Verlegung eines Dragonerregiments hierher und Erbauung einer Kaserne betreffend wurde in der heutigen Versammlung, welche von etwa 250 Bürgern besucht war, den Beschluß des Gemeinderaths in dieser Frage einstimmig gutgeheißen. Nach demselben bietet die Gemeinde bei der Garnisonierung des ganzen Regiments in hiesiger Stadt den erforderlichen Exercierplatz, Lazareth, Schießstätte und Badeplatz und

und fürchtete wie keinen Zweiten auf der Welt? konnte er wissen, ob nicht selbst bei der unschuldigsten Unterredung ihm irgend welche Fallstricke gelegt wurden?

So warf ihn der Zweifel hin und her, und das Gefühl der Verlassenheit, Hülflosigkeit, Unsicherheit nagte an seinem Herzen. Sechs Wochen waren es, daß man ihn fortgeschleppt hatte von seinem Dorfe; und es kam ihm schon vor, wie eine halbe Ewigkeit. Fast schien es ihm unmöglich, daß er je dorthin zurückkehre.

Entweder sah er in dumpfen Brüten, oder er hatte solchen Mithandlung nach dem Kopfe, daß er, um einer Ohnmacht zu entgehen rasch und zitternd in der engen Zelle umherließ wie ein Thier im Menageriekäfig. Der Gefängnißarzt, ein humaner und kenntnißreicher Mann, hielt die Erscheinungen für bedenklich. Er verordnete Erkundigungen auf den Kopf und Gesichtsart. In Folge dessen war der Gesangene aus der Zelle „Steben“ nach der Zelle „Dreizehn“ verlegt worden, wo wir ihn in Gesellschaft des rothen Felix fanden. Stehen wir zu dieser Gesellschaft zurück; wir finden sie noch; Felix triumphirend auf der Brüstung, besser zusammengekauert auf dem Schemel. Da rassel draußen die Schüsseln. Zuerst wird die äußere, dann die innere Thüre der Zelle geöffnet, herein tritt der Wärter in Gesellschaft des Gerichtsdieners. Der Letztere stellt jedem der Gesangenen ein Erkenntniß des Anklagesatzes zu. „Sie die beiden Vertreter des Gesetzes die Zelle wieder verlassen, sagte der Wärter zu Felix:

übernimmt bei einem etwaigen Neubau der Kaserne den Ankauf des hierzu erforderlichen Bodens oder aber leistet, für den Fall als die Zuderfabrik als Kaserne erworben würde, einen baaren Zuschuß von 30,000 fl. u. s. w.

Mannheim, 4. Okt. (Prüfung für einjährig Freiwillige.) In der vor 14 Tagen in Karlsruhe abgehaltenen Prüfung hatten sich 120 junge Leute eingefunden, von denen 18, welche den Krieg freiwillig mitgemacht hatten, durch eine besondere Prüfung berücksichtigt wurden und sämtlich bestanden. Von den übrigen 102 Examinanden fielen 60 durch und 42 bestanden. Von 24 Mannheimern erhielten 14 den Berechtigungsschein und 10 werden die Prüfung noch einmal zu machen haben. Aus sicherer Quelle kann hier mitgeteilt werden, daß sich die Anforderungen für die nächste Prüfung noch steigern.

Aus dem **Saß, 6. Okt.** Die Grenzlinie zwischen dem deutschen Reich und Frankreich ist jetzt vollständig und definitiv geregelt. Die „Karls. Z.“ bemerkt darüber: „Die neue Grenzlinie weicht von der unmittelbar vorhergehenden am meisten im Nordwesten ab; diese Aenderung beruht bekanntlich auf den schließlichen Bestimmungen des Frankfurter Friedens. Der äußerste Grenzort im Nordwesten ist Huffygnay an der Luxemburger Grenze. Von dort senkt sich die Linie, die vorher schief nach Osten einbog, nunmehr in ziemlich gerader Richtung nach Süden und läuft nach einer leichten Einbiegung nach Osten nördlich von Mars-la-Tour bis Chambley, zwei kleine Stunden südlich von dem eben genannten Ort. Von hier wendet sie sich in leichter Biegung, Gerze einschließend, in südlicher Richtung nach Pagny, wo sie die Mosel überschreitet (4 Stunden oberhalb Metz). Die weiteren Abweichungen der neuen Grenzlinie von den früheren bis zu den Vogesen fällt nicht allzuschwer ins Gewicht. Als Vorzüge der neuen Grenze fällt sofort in die Augen: 1) Das Großherzogthum Luxemburg grenzt fortan nur noch auf einer Strecke von kaum zwei Stunden (bei Longwy) an Frankreich; 2) Deutschland gewinnt einen zwar nicht sehr zahlreichen, aber von Haus aus vorwiegend deutschen Bevölkerungszuwachs im Nordwesten mit den großartigsten Eisenwerken; 3) alles strategische Vorland im Westen, Südwesten und Süden von Metz sammt den Schlachtfeldern von 16. und 18. August gehört fortan in einem Umkreis von 4, 5 und 6 Stunden zum deutschen Reich.

Italien.

Rom, 28. Sept. Der römische „Tempo“ vom 27. d. M. schreibt: Der gestrige Tag war für den Vatikan voll niedererschlagender Eindrücke. Cardinal Antonelli erhielt zahlreiche Depeschen von Mgr. Meglia, apostolischem Nuntius in München, der ihm auch den Text des von Döllinger und den übrigen Leitern der Bewegung dem Kongresse vorgelegten Programms vermittelte. Dieses Document machte auf den Papst einen sehr peinlichen Eindruck und, wie man sagt, wird er nicht säumen, in einem Briefe an die Bischöfe der katholischen Welt eine indirekte Erwiderung auf dasselbe zu geben.

Schöffengericht.

Bei der am 3. d. Mts. stattgehabten öffentlichen Strafgerichtssitzung fungirten als Schöffen die Herren Gemeinderäthe

„Sie kommen um halb zwölf vor, machen Sie sich zurecht; Sie werden in Freiheit gelegt.“

„Und ich?“ rief der Rechner. Der Wärter zuckte die Schultern. Beide gingen hinaus. Beide Thüren wurden wieder geschlossen.

Felix prüfte sein Erkenntniß mit zuversichtlichem Remerkblick. Dasselbe verfügte, daß, da Beweise, die zur Verweisung vor ein Strafgericht hinreichen, nicht erbracht seien, die Untersuchung einzustellen, und der Verhaftete auf freien Fuß zu setzen sei. Felix theilte dem Gemeinderichter den Inhalt mit. Dieser hatte an seinem Erkenntniß, das viel länger war, mit Angst und Ungeduld buchstabirt, aber nicht recht klug daraus werden können.

„Geht's her,“ sagte Felix, „ich kenne den gelehrten Kram, hab' gleich im Handumdrehen los, was die gelehrten Böjse wollen, obgleich sie ihr Jänisch (Gaunersprache) unter einander haben, grade so gut wie auch unsere Zunft, die der fahrenden Leute.“

Dann las er das Papier: „Gut mir leid, Rechner, müßt Euch bei all Eurer Unschuld verdammt dumm gestellt haben; Ihr kommt vor die Assisen; seht Ihr, da ist kein Spaß mit zu machen; Assisen und Zuchthaus sind Geschwisterkind miteinander. Jetzt ist's die höchste Zeit, daß Ihr Euch nach einem tüchtigen Anwalt (Advokaten) umthut.“

(Fortsetzung folgt.)

Johann Höflin von Oberbachhausen und Mathias Bühler von Windenreuth.

Bernhard Sinf, Schustergehilfe von Amstern, zur Zeit in Eichstetten und Ferdinand Vär dessen Meister in Eichstetten, wurden wegen Körperverletzung, der Rosina Weidner von dort, ersterer in eine Amtsgefängnißstrafe von 14 Tagen, letzterer in eine solche von 8 Tagen verurtheilt.

Altrennwirth Wilhelm Vär von Eichstetten wurde von der von Michael Martin von Oberbachhausen gegen ihn erhobenen Anklage der Ehrentränkung freigesprochen.

Gemeinderath Friedrich Schöpflin von Bahlslingen wurde wegen Ehrentränkung des Gefreiten Wilhelm Beck von dort in eine Geldstrafe von 8 fl. verurtheilt.

Die Ehrentränkungsklage der Andreas Roser Ehefrau von Windenreuth gegen Schmied Kummelin von dort wurde durch Verschöpfung erloscht.

Gegen Christian Kruppach von Maleck und Christine Blum Dienstmagd von dort wurden wegen Körperverletzung der Ehefrau des ersten, 15 und 14 Tage Amtsgefängniß erkannt.

Gegen Leopold Rühlung von Denzlingen wurde wegen Körperverletzung des Martin Rühlung von dort eine Amtsgefängnißstrafe von 4 Wochen ausgesprochen.

Die Verhandlung gegen Ferdinand Wiehle von Denzlingen wegen Körperverletzung mußte wegen Abwesenheit eines Hauptzeugen vertagt werden.

Bermischte Nachrichten.

— **Karlsruhe, 2. Okt.** Vor einigen Tagen wurde der schon vor längerer Zeit in Paris verhaftete Postgehülfe Hügle, der sich mit 18,000 fl. gestohlener Gelder von hier entfernt hatte, hier eingebracht. Seine Auslieferung hatte sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen verzögert. Es wird nun noch das bei ihm vorgefundene Geld (35,000 fr.) erwartet. In Verbindung mit dieser Geschichte wurde bald nach Hügle's Ankunft der Diener eines hiesigen Gesandten verhaftet, auf dem der bringende Verdacht ruht, daß er die Fucht des Hügle durch die Anfertigung eines falschen Passes begünstigt habe. (F. S.)

— **Berlin, 30. September.** Nach dem neuesten Cholera-Rapport sind bis zum 26. September in der Provinz Preußen 3301 Erkrankungen unter dem Zivil- und 108 unter dem Militär vorgekommen. Davon partizipiren Königsberg mit 2686 Zivil- und 87 Militärpersonen, Wehlau mit 192 Zivil- und 3 Militärpersonen, Elbing mit 155 Zivil- und 2 Militärpersonen, Tilsit mit 110 Zivil- und 2 Militärpersonen, Pillau mit 106 Zivil- und 5 Militärpersonen, Danzig mit 49 Zivil- und 4 Militärpersonen, und Gumbinnen mit 3 Zivil- und 5 Militärpersonen. Es sind von den Erkrankten 1724 Zivil- und 33 Militärpersonen gestorben. Der Zugang an neueren Erkrankungen vom 10. bis 20. Sept. betrug 709.

— In Dijon ist wieder ein meuchlerischer Angriff auf zwei deutsche Aerzte erfolgt. Diese gingen harmlos spazieren, als aus dem Versteck zwei Schüsse von Franzosen abgegeben wurden. Beide sind schwer verwundet. General Graf Goben hat sofort Befehl gegeben, alle Waffen auszuliefern. Bei wem aber bei späterer Hausdurchsuchung nach Waffen gefunden werden, der soll vor ein Kriegsgericht gestellt und hart bestraft werden.

— **Aus Douauesingen** schreibt das dortige „Wochenblatt“ unterm 22. Sept.: Wir haben der hiesigen Einwohnerschaft die Nachricht mitzutheilen, daß an zwei hiesige Bürger von frevelhafter Hand Branddrohbriefe geschickt wurden (dieselben wurden am 18. Sept. Abends zwischen 8 und 10 U. in die Brieflade gelegt). Den einen dieser Briefe, mit lateinischen Buchstaben geschrieben, lassen wir hier wörtlich folgen: „Lammwirth! Das Dohnden am heutigen Sonntag soll Ihnen schwer vergolten werden: Seien Sie auf der Hut — Sie werden bald die Feuer-mannschaft brauchen! — Wären Sie heute im Gottesdienst gewesen — aber die Kirche sehen Sie nie von Ihnen — so wüßten Sie, was Sie von sich selbst zu halten haben.“ Schrift und Fassung dieses Briefes verrathen eine geübte Hand und die darin befindlichen orthographischen Fehler sind ohne Zweifel zur Ablenkung des Verdachts absichtlich. — Der andere Brief soll noch bestimmter mit Brandstiftungen drohen und den Schlüssel enthalten: „Alles soll Ihnen verbrennen, machen Sie sich gefaßt!“ Gegenwärtige Veröffentlichung hat zunächst den Zweck, die Unter-suchung der Verthätigung der Bedrohungen durch die Einwohnerchaft anzuregen. Nach bemerken wir, daß die beiden Schriftstücke amtlich deponirt sind und hofentlich in Bälde nähere Aufklärung in die Sache bringen werden.

— Nachgrabungen oberhalb Siblingen in der Schweiz haben herausgestellt, daß hier eine römische Niederlassung war. Ein größeres Wohnhaus wurde bis zu statlicher Höhe aufgedeckt. Möglicherweise finden wir dort ein neues Pompeji.

Amtsbezirk Emmendingen.

Gestorben.

September:

20. Heimbach. Karl, Kind des Maurers Karl Lang, 2 M. 11 J. a.
20. Emmendingen. Christian Hirsch, Landwirth und Wirt, 70 1/2 J. a.
21. Eichstetten. Andreas Wiedemann, Wittwer, 75 J. a.
23. Emmendingen. Joh. Gg. Mösinger, led. Fabrikarbeiter, 41 J. 5 M. a.
23. „ Emma, Kind des Bäckers Friedrich Müller, 1 M. 7 J. a.
23. Wasser. Joh. Gg. Jäglin, 13 M. a.
20. Malterdingen. Karl Aug. Verneitinger, 20 J. a.
20. Kellnersreuth. Anna Maria, geb. Schrublin, Ehefrau des Bäckers Chr. Schneider, 48 J. a.
24. Bögingen. Luise, Tochter des Christian Stähle, 16 J. a.
25. Heimbach. Heinrich, Kind des Heinrich Schill, 6 M. a.
26. Heimbach. Oskar, Kind des Josef Merle, Bäcker, 6 J. a.
24. Böslingen. David Meyer, Müller, ledig, 19 J. alt.
26. Oberbachhausen. Georg Jakob, Kind des Mathias Fösch, 5 1/2 J. a.
28. Emmendingen. Karoline Gutz, Ehefrau d. Maurers F. Wegler, 42 J.
28. „ Luise Wilhelmine, f. d. Meisters W. Baber, 2 M. 2 J.
25. Windenreuth. Mathias Wirtle, verb. Landwirth, 70 J. a.
27. Bögingen. Mathias Schrenk, verb. Landwirth, 36 J. a.
29. Oberbachhausen. Joh. Gg., Kind des Gg. Konstanzer, 13 M. a.
24. Nieder-Emmendingen. M. Magd., Kind des Egl. Ritter, 7 J. 10 M. a.
25. Heiningen. Maria Kath., Kind der Magd. Schumacher, 3 M. a.
30. Eichstetten. J. M. Frey, verb. Landwirth, 39 J. 2 M. a.
30. Malterdingen. Sophie Breithaupt, 18 1/2 J. a.
30. „ Anna Maria Kern, 19 M. a.

Oktober:

2. Windenreuth. M. Luise, Kind des Christian Rehm, 7 M. a.
1. Heimbach. Amalie Wiedemer, led. Tagelöhnerin, 46 J. a.
28. Bahlslingen. Anna Maria Martini, ledig, 29 J. a.

Das neue Blatt.

steht, wie wir aus den vorliegenden Nummern sehen, wiederum am Ausgange eines Vierteljahres und es ist ein an äußerem wie innerem Betrag höchst erhebliches Volumen literarischer und künstlerischer Schätze, welches in diesem Quartalturnus für unverhältnißmäßig billiges Geld sich darbietet. Jeder Leser kann mit großer Genugthuung konstatiren, daß die neue Redaktion des Neuen Blattes mit glänzendem Erfolg den Erfahrungssatz bestätigt hat: Das Beste sei der Feind des Guten. Jede dieser vorliegenden Nummern beweist es, daß innerhalb des riefigen Kreislaufes alles natürlichen Lebens, dem auch Kunst und Wissenschaft sich zu fügen haben, doch immer ein rastloses Fortschreiten zur Vollkommenheit möglich ist. Die Redaktion darf sich mit Stolz sagen, sie habe des Besten ihrer Zeit genug gethan, sie sei in der Ausfüllung dieses schönen periodischen Werkes den Bedürfnissen der Zeit im vollen Maße gerecht geworden, ohne das Neue Blatt dem Charakter der Tagesblätter verfallen zu lassen. Sie hat ihre Kriegenschilderung bereits dadurch eingeholmt, daß sie die Anforderungen des Friedens, der ja die beste Entschädigung für den Krieg ist, in reichstem und anziehendsten Maße erfüllte. Zwar tauchen auch in diesem Vierteljahre noch Reminiscenzen an die alljährlich überstandene böse Zeit, und zwar in sehr wertvollen Artikeln auf, aber sie machen doch nur den Eindruck beruhigender Erinnerungen oder eines Willkürfeuerwerks, dessen Abklingen sich in sicherer Position als großartiges Schauspiel beobachten läßt. Der wiederkehrende Friede legt indes der Redaktion eines belletristischen Blattes die Pflicht auf, für vermehrte Unterhaltung zu sorgen, und dieser Sorge eingedenk bot die Redaktion im Neuen Blatt eine reiche Auswahl des pikantesten und überraschendsten novellistischen Stoffes dar. Vielfältig, mannichfaltig, schwingend und gemüthlich anregend, praktisch nützlich, wichtig und doch leicht, schwingend und doch allgemein verständlich zu sein, um ein Publikum der verschiedensten Bildungsgrade und Geschmacksrichtungen zu befriedigen, ist ihr auf's Beste gelungen.

Die Illustrationen, theilweise wahre Meisterstücke von der Hand der berühmtesten und bestbeten Künstler, entsprechen an Reichhaltigkeit und Schönheit dem Text, und die Modebeilage für die weiblichen Leser des Neuen Blattes, deren Gratisbeilage den Abonnementspreis des Blattes geradezu als unerhörte Billigkeit erscheinen läßt, fuhr an Reichthum und Nützlichkeit der farbigen Schnittmuster, Modeansichten und Textbelegungen fort, trotz aller großartigen Konkurrenz, ihren stolzen Rang zu behaupten. Nur einige wenige besonders feine Artikel der letzten Zeit seien erwähnt: „Erlebnisse in einem alten Kaffee“ und „Ein Ball unter Räubern“ von Maurus Jofai, „Paris nach den Matagen“ von Rudolf Lindau, „Erinnerungen an die Remuneration“ (Paris) von Heinrich Ende, „Aus dem Silber“ von Paul Hofje, „Ein Photonebula“ von Elise Bolko, „Johanns Nache“, eine Erzählung aus der Kriegszeit von Graf Ulrich von Bülow, „Im Salon der Gräfin Merlin“ von Karoline Bauer, „Die Studentencard“, von Amold Wellmer, „Das Mädchen von Capri“ von Ernst Gelein, „Der Tobesantidat“, Lustspiel von Robert Benedix, „Die Sängerin“ von Edgar Hamerit u. s. w.

Das am 1. Okt. beginnende neue Quartal ist von den vorangegangenen Nummern ganz unabhängig. Der Preis bleibt so billig wie bisher, das ist 12 1/2 Sgr. vierteljährlich. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Emmendingen, 5. Okt. Am heutigen Viehmarkt wurden in 133 Räufern 1 Pferd, 138 Stück Ochsen und 60 Kühe und Kalbinnen verkauft.

Geld-Cours.

Preuß. Kassenscheine fl. 1 45 1/4	Rand-Dutaten fl. 1 38 - 35
Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 68 - 69	20-Francken-Silber fl. 9 16 1/2 - 17 1/2
Goldgulden fl. 9 40 - 42	Qualitätige Sovereigns fl. 11 44 - 46
Schwed. 10fl. Stück fl. 9 52 - 54	Gold fl. 2 2 - 25

Todes-Anzeige. Freunden und Verwandten des Kürschners Jakob Haegle in London zeige ich tief erschüttert an, daß dessen geliebte Gattin: Elisabeth geb. Grafson, Samstag, den 23. d. M., in einem Alter von 30 Jahren, nach nur acht-tägigem Krankenlager, dem Nervenfieber erlegen ist. Endingen, den 30. Sept. 1871. Ein innigen Anteil nehmender Freund.

Holz-Versteigerung. No. 1881. Aus den Gemeinbewaldungen der Stadt Waldkirch werden mit halb-jähriger Vorfrist nachstehende Holzgattungen öffentlich versteigert: a. Am Mittwoch, 18. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Engel dahier: 13 Stück tannene Säglämme mit zus. 543 " " Baustämme 12,794 Kubikfuß. 60 " " Stangen Kubikfuß. 4 " " eichene Stämme. b. Am Donnerstag, 19. Okt. d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Rebstock dahier: 6 Klafter buchenes Scheitholz, 21 1/2 " " tannenes " " 92 1/2 " " Prügels Holz, 7 3/4 " gemischtes Prügels Holz, 3 1/2 " buchenes Klotzholz, 3 " " tannenes " 800 Stück tannene Wellen. Waldkirch, 4. Oktober 1871. Gemeinderath. Weiff. vdt. Hgberich.

Eine Wohnung hat zu vermieten Weber Weiff Wwe.

Weingrüne Faß, von 2 bis 8 Ohm haltend, und darunter 4 Stück ovale, von je 8 Ohm, hat zu verkaufen Jonas Wertheimer.

Neuen süßen Rebwein verschent Schindler z. Löwen.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts verkaufe ich meine sämtlichen Waaren-Vorräthe, als Tuch, Buckskin, Kleiderstoffe, Seidenzeuge, u. Leinwand, Tabak, Cigarren, Spezerei- u. Kurzwaaren, zu bedeutend herab-gesetzten Preisen. Auf eine größere Partie Tafeltücher und Servietten mache ich besonders auf-merksam. Emmendingen den 7. August 1871. Jakob Meiff.

Trauben-Zucker.

Die Unterzeichneten sind übereingekommen, den Verkauf von Traubenzucker für kommende Verbrauchszeit festzusetzen wie folgt: für den einzelnen Kantner fl. 14 bei mehr bis zu 5% fl. 13 1/2. Waader & Maier, F. J. Finck, N. Geismar, Niebel & Bodenweber, W. Hof, J. Huef Sohn, C. W. Treubel.

Bekanntmachung. Freitag, 13. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die hiesige Stadt das Anmachen des ordentlichen Holzschlags pro 1871/72 auf dem Rathhause dahier an den Wenigst-nehmenden öffentlich versteigert. Emmendingen, 2. Oktober 1871. Bürgermeisteramt. Benzler.

Wohnhaus zu verkaufen. Der Unterzeichnete beabsichtigt sein in der untern Vorstadt ge-legenes zweistöckiges Wohnhaus, wobei Hintergebäude, Scheuer und Stallung aus der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an Aemtar Limberger in Waldkirch.

Wohnung zu vermieten. Friedrich Leonhards Kinder ver-mieten den zweiten Stock ihres Hauses in der untern Vorstadt, bestehend in 3 Zimmern, 1 Küche, Antheil am Keller und Speicher, sowie die ganze Scheuer mit Stallung mit 1/4 Morgen Gemüsegarten und Farn bis 1. oder 15. November d. J. bezogen werden. Liebhaber wollen sich an den Vormund Werk-meister Zimmer hier wenden.

Ein ovales Weinfäß, 2 1/2 Ohm haltend, hat zu verkaufen Fabrikant A. Beck.

Ein weingrünes Faß, von circa 8 Ohm, hat zu verkaufen Gustav Wagner.

Einen Dunghaufen, circa 3 Wagen, hat zu verkaufen Bahnhofs Weber in Emmendingen.

Traubenzucker, prima Qualität, in Kistchen von 50 Pfund, empfehlen Freiburg. Waader & Maier, Münsterstraße.

Zwei ovale Weinfässer, 4 und 6 Ohm haltend, hat zu verkaufen Conditor Haas Wwe.

Gänzlicher Ausverkauf von: feiner Waschseife, Pomade, Zahnpulver, Haaröl, Zahn- und Haarbürsten, Kämme, Spiegel, Schwämme etc. bei C. F. Schumacher.

Limburger u. Schweizerkäse gut und billig, empfiehlt C. F. Meiff. Limburger und Schweizerkäse empfiehlt Otto Meiff, Oberstadt.

THE GRESHAM, Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Lebensversicherungen und vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Proz. ihres Gewinnes unter die mit Gewinnantheil Versicherten. Resultate des am 30. Juni 1870 abge-lausenen 22. Geschäftsjahres: Es wurden in genanntem Jahre 3971 neue Anträge für eine Versicherungssumme von Fr. 46,218,200 eingereicht, wovon 418 abgewiesen, dagegen 3552 für eine Ver-sicherungssumme von Fr. 41,415,425 an-genommen wurden. Hierdurch ist die Ge-samtzahl der Versicherungsver-träge auf 23,945 für eine Total-Ver-sicherungssumme von Fr. 236,579,375 gestiegen. Prämienentnahme: Fr. 9,095,937 einschließlich Fr. 1,454,210. 20 für neue Prämien, wodurch sich mit dem Zinse-trägniß von Fr. 1,363,488. 45 für angelegte Kapitalien eine Gesamt-Brutto-einnahme von Fr. 10,459,425. 44 ergibt. Für Todesfälle wurden einschließlich Bonus (Gewinnantheil) Fr. 3,470,084. 70 ausbezahlt und nach Bestreitung aller Ausgaben die verzinsslich angelegten Kapi-talien um Fr. 4,324,045. 50 vermehrt. Der Gesamt-Reservefond beträgt Fr. 33,690,395. 5. Für die letzten 3 Jahre kommen Fr. 1,000,000 an die mit Gewinnantheil Ver-sicherten zur Vertheilung. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt von der Generalagentur: Wilhelm Fecht, Friedrichstr. 36 in Mannheim und den Herren Agenten: A. Nohinger in Emmendingen, Hauptagent. J. G. Krumm in Bahlingen, Friedrich Heres in Freiburg.

Hochberger Bote.

Bestellungen sind aus-wärts bei groß. Post-anstalten und in hies. Postbüreau bei den Post-boten zu 38 fr. viertel-jährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sam-stags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kemter Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 119. Dienstag, den 10. Oktober 1871.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Der deutsche Kaiser ist in seine Hauptstadt zurückgekehrt und die Ankunft des Reichskanzlers wird ebenfalls erwartet. Der Schwerpunkt der hohen Politik ist nunmehr nach der Reichs-hauptstadt verlegt, wohin auch der deutsche Reichstag zum 16. Oktober berufen ist. Nach halb-offiziellen Mittheilungen steht es fest, daß demselben der Militäretat für das nächste Jahr nicht vorgelegt werden, daß vielmehr die Regierung das bisherige Pauschquantum fordern wird. Außerdem sollen Gesetzentwürfe über die Stellung der Reichsbeamten, betreffend die Verwendung der Kriegskriegsgeld, die Errichtung eines Reichskriegs-schatzes, die Münzreform vorgelegt werden.

Gelegenheit zu heftigen Diskussionen werden jedenfalls auch die kirchlichen Angelegenheiten bieten, da die Jesuiten des Reichs-tages wohl nicht säumen werden, den Kampf für den unfehlbaren Papst, den sie im Frühjahr begonnen, wieder aufzunehmen und andererseits die Reichsgewalt nicht säumen darf, in den Kampf, welcher innerhalb der katholischen Kirche ausgebrochen ist, einzu-greifen, da ihre Autorität unmittelbar gefährdet ist. Der Protes-tantentag, dessen Generalversammlung in Darmstadt tagt, unter-stützt die gegen die Unfehlbarkeit und den Syllabus gerichteten Bestrebungen der Altkatholiken, und hat dadurch anerkannt, daß dieselben alle Konfessionen angehen, weil sie den inneren Frieden des Staates bedrohen.

In bairerischen Landtage, wo die kirchlichen Gesetze in der Sache des Katholizismus am schärfsten zugespißt sind, ist die Entscheidung sehr bald zu erwarten. Eine Interpellation der dortigen Fortschrittspartei, welche der Abgeordnete Herz im Auf-trage seiner Gesinnungsgenossen an die Staatsregierung gerichtet hat, stellt an diese das Verlangen sich offen für die Trennung des Staates von der Kirche auszusprechen, der altkatholischen Bewegung ihren Schutz gegen Beeinträchtigung durch die Jesuiten-partei anzudeuten zu lassen und den Eltern das Recht der religi-ösen Erziehung in Lehre und Unterricht in vollster Freiheit zu wahren, zugleich aber durch entsprechende Handlungen diese Grund-sätze auszuführen.

In den diesseits der Leitha gelegenen deutsch-slavischen Pro-vinzen Oesterreichs scheint der unerwartete geschlossene und ener-gische Widerstand der Deutschen gegen die slavisch-föderalistische Politik des Ministeriums Hohenwart eine Pause in der Ver-folgung des Ausgleichs hervorgerufen zu haben, welche dasselbe durch Maßregelungen der Presse und durch Versammlungsverbote auszufüllen sucht. Doch dürfte die Entscheidung bald bevorstehen.

Der Gemeinderedner.

Eine deutsche Mordgeschichte. Von Karl Braun.

(Fortsetzung.) Nach längerer Verathung wurden Felix und der Redner dahin mit einander einig, daß der erstere, sobald er entlassen sei, nicht nur einen der renomirtesten Anwälte für den Hauptstadt für den Redner konsultiren, sondern auch nach Ziegenheim gehen und der Frau des Redners genaue Kenntniß von dem Sachverhalt geben solle. Felix, -- der immer, trotz aller Vistationen, mit dem Nöthigen versehen war und dem Redner versicherte, er (Felix) sige hier nur freiwillig, er könne jede Nacht ausbrechen, aber damit versichere er sich die Mücke in das schöne Ländchen und das wolle er nicht -- reichte sogar dem Redner ein Blatt Papier und ein Meßgen Bleistift und Besser schrieb auf den schmalen Streifen: „Liebe Anna-Marie. Ich komme vor das Accis (Miffen). Zeht kannst Du zu mir kommen, ohne daß der blutdürstige Untersuchungsrichter dabei ist. Laß mich nicht im Stich. Denk an unser Kind und daß es einen ehrlichen Namen erben soll von seinen Eltern. Wegen der Kasse bin ich ganz unschuldig. Das weißt Du, wie ich. Was man sonst von mir will, das verstehe ich nicht. Ist's nur halb so schlimm, wie's der Untersuchungsrichter macht, dann geht's mir an Kopf und Kragen. Der dies bringt, der ist ein vertrauter Mann. Der sagt Dir

da der tschechische Abgesandter zur Beantwortung des kaiserlichen Reskripts an den böhmischen Landtag am Montag zu Diskussion gelangen und bei dieser Gelegenheit endlich ein voller Einblick in den Ausgleichspakt der Regierung mit den Tschechen gewährt werden wird. Von dem Inhalte desselben wird es auch abhängen, wie sich die Ungarn zu der Politik des Ministeriums Hohenwart stellen werden, die vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen, welche indes bei dem ersten Symptom eines unabweisbaren Ver-fassungsbruchs einer desto schärfer angreifenden Platz machen wird. In Schweden, einem Staate, der sonst wenig in der hohen Politik von sich reden gemacht, hat die fast in allen europäischen Ländern in Angriff genommene Heeresreorganisation eine Minister-krisis hervorgerufen, da die zweite Kammer die von der ersten ein-stimmig genehmigte Regierungsvorlage in Betreff der Neugestaltung der Armee verworfen hat.

Auch in Spanien hat das Ministerium Forista, das durch seine freijüngigen Maßregeln, namentlich auf kirchlichem Gebiete selbst die republikanische Opposition einigermassen zu beschwichtigen wußte, seine Entlassung genommen, da der Regierungskandidat Rivero bei der Präsidentenwahl dem Kandidaten der Opposition Sagasta unterlag. Ein progressives Ministerium unter Malcampo hat die Geschäfte bereits übernommen.

Aus der französischen Republik des Herrn Thiers ist wenig zu merken, zumal da die Verhandlungen mit Deutschland in Be-zug auf die Ruffolkonvention noch nicht beendet sind. Der Finanz-minister Rouyer-Quertier wird in Berlin erwartet, um dieselben zu einem glücklichen Abschluß zu führen. Die Parteien sind äußerst rührig, um einander bei den am 8. Okt. bevorstehenden Genera-lwahlen den Rang abzulaufen. Inzwischen sehen die Kriegs-gerichte ihre drakonische Thätigkeit fort und die Fortdauer des Belagerungszustandes von Paris deutet an, daß die Regierung dem inneren Frieden noch immer nicht traut.

Baden.

Se. K. Hoheit der Großherzog hat geruht dem Herrn Amt-s-richter Nau dahier den Titel „Deramtsrichter“ zu verleihen. Emmendingen, 9. Oktbr. Se. Königl. Hoheit der Groß-herzog haben mittelst Entschliegung vom 15. Juli 1871, Nr. 290 das Erinnerungszeichen zu verleihen geruht: 1) der Frau Apotheker Ludwig, sen. 2) „ Frau Oberamtmann Ringado, 3) „ Fräulein Emilie Meuff, 4) „ Frau Oberamtsrichter v. Notteck,

mehr. Daß ihm nichts abgehn. Kom vor dem Accis zu mir sonst ist es mein Tod. Dein Kaspar.“ Felix wurde entlassen. Er besorgte Alles getreulich. Er war stolz auf seine „Spitzbuben Chre.“ Bei dem zum Vertheidiger in Aussicht genommenen Anwalt konnte er nicht vorkommen. Derselbe war am Nervenfieber schwer erkrankt. Felix eilte auch, aus der Hauptstadt zu kommen. Die dortige Polizei gestiel ihm nicht. Er ging nach Ziegenheim, nicht ohne die Absicht, sich in dem reichen Bauernhaus wieder etwas herauszufüttern nach der schmalen Besatzungskost, welche Absicht er auch vollständig erreichte. Felix tröstete die Bäuerin nach Kräften, ihr Mann habe sich zwar allerlei Plausen in den Kopf gesetzt, als sei er ein „politischer Verbrecher“ und solle deshalb bald vor die Wägen kommen; aber das sei ja Unnsinn; die Ursache dieses Irthums liege offenbar in dem Untersuchungsrichter, der ein wunderlicher Kauz sei und im Verhör nebenbei allerhand tolle Zeugnisse, wovon aber natürlich nie etwas ins Protocol komme; in dem Vernehmungserkenntniß des Anklage-Senats stehe von politischen Verbrechen gar nichts, sondern nur von „Veruntreuung im Dienste;“ das bedeute die zweihundert Gulden, die Besser zu vorübergehendem Gebrauche aus der Gemeindecasse entnommen: und da der Betrag längst wieder eriegt sei, so könne das Ding unmöglich was auf sich haben; wenn Besser sich nicht in den Verhörern dummgestellt, wenn er Alles rundweg gelugnet, wenn er einfach gesagt habe, er wisse sich selbst das Mance nicht zu erklären, dann habe